

Trott, Sabine; Fahr, Christine:

Gut geplant ist halb gewonnen! : Erfahrungen aus einem Bibliotheksumzug im laufenden Betrieb

Zuerst erschienen in: Bibliotheksdienst. - Berlin : de Gruyter. - 43 (2009), 4, S. 399-407.
Erstveröffentlichung: 2009-04-01
Digitalisierung: 2013-05-21
ISSN (online): 2194-9646
ISSN (print): 0006-1972
DOI: [10.1515/bd.2009.43.4.399](https://doi.org/10.1515/bd.2009.43.4.399)
[Zuletzt gesehen: 2019-08-14]

„Im Rahmen der hochschulweiten Open-Access-Strategie für die Zweitveröffentlichung identifiziert durch die Universitätsbibliothek Ilmenau.“

“Within the academic Open Access Strategy identified for deposition by Ilmenau University Library.”

„Dieser Beitrag ist mit Zustimmung des Rechteinhabers aufgrund einer (DFG-geförderten) Allianz- bzw. Nationallizenz frei zugänglich.“

„This publication is with permission of the rights owner freely accessible due to an Alliance licence and a national licence (funded by the DFG, German Research Foundation) respectively.“



Gut geplant ist halb gewonnen!

Erfahrungen aus einem Bibliotheksumzug im laufenden Betrieb

Sabine Trott, Christine Fahr

1. Zielstellung

Die UB Ilmenau ist ein einschichtiges Bibliothekssystem mit einer Hauptbibliothek und einer Fachbibliothek und verfügt über einen Bestand von ca. 600.000 Bänden, von denen ca. 60% frei zugänglich aufgestellt sind. Für die Hauptbibliothek begannen im November 2008 umfangreiche Umbauarbeiten, die voraussichtlich 2010 abgeschlossen sein werden. Dabei wird der zweigeschossige Nutzungsbereich um ein Geschoss nach oben erweitert, und es wird ein neues Lüftungs- und Klimasystem eingebaut. Nach dem Umbau werden nicht nur mehr Leseplätze, sondern auch mehr Büroflächen als bisher zur Verfügung stehen, so dass die vorher auf drei Standorte verteilte Bibliotheksmannschaft langfristig in einem Gebäude konzentriert werden kann. Um für dieses Vorhaben die nötige Baufreiheit zu schaffen, musste die UB den Nutzungs- und Bürobereich komplett räumen.¹ Das bedeutete, etwa 330.000 Bände in Ausweichquartiere zu transportieren, 15 Büros mit 30 Mitarbeitern umzuziehen sowie die Freihandbibliothek in eine weitgehend als Magazinbibliothek funktionierende Übergangslösung zu verwandeln – und das alles sollte auf ausdrücklichen Wunsch der Studierenden ohne einen einzigen Schließtag realisiert werden.

Bei einem kleineren Umzug im Frühjahr 2008, bei dem Zeitschriftenbestände konzentriert worden waren, hatten wir bereits Erfahrungen bezüglich Logistik, realistischen Mengengerüsten und der praktischen Zusammenarbeit mit der für die Universität aktiven Umzugsfirma sammeln können. Damit ausgerüstet starteten wir in das Vorhaben „großer Umzug“.

Nachfolgend werden die aus unserer Sicht wichtigsten Planungsschritte erläutert sowie einige Zahlen für realistische Planungen von Buchtransporten genannt.

2. Randbedingungen und Zeitplanung

Als Ausweichquartier stand kein annähernd gleichwertiges Objekt zur Verfügung, weder hinsichtlich der Großzügigkeit der Räume noch bezüglich der Anzahl der Quadratmeter. Von vornherein stand damit fest, dass wir unsere Freihandbibliothek mit RVK-Aufstellung während der Umbauphase in eine Magazinbibliothek verwandeln müssen und dass die Hauptbibliothek in der Umbauphase wirklich nur ein Provisorium darstellen wird. Nach dem Prüfen verschiedener Möglich-

¹ G. Vogt: Ilmenau: Universitätsbibliothek während des Umbaus in Ausweichquartier untergebracht. In: *Bibliotheksdienst* 42 (2008), H. 10, S. 1092

keiten fiel die Entscheidung für Räume im ersten und zweiten Stock eines Mietobjektes, das im Erdgeschoss einen Elektronik-Fachmarkt beherbergt. Die Räume waren zwar längst nicht so groß, wie wir sie uns wünschten, aber das gewählte Objekt befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Campus und verfügt über eine gute IT-Anbindung – das gab den Ausschlag.

Der Freihandbereich im zweiten Stock besteht aus 15 einzelnen Räumen. Hier konnten wir letzten Endes nur die Lehrbuchsammlung, ihre Präsenzexemplare, die Zeitschriftenheftauslage, eine Auswahl von Nachschlagewerken, die Semesterapparate, die Mediothek und ca. 80 Leseplätze unterbringen. Die Räume im ersten Stock richteten wir als Büros und Magazine für die Aufstellung des bisherigen Freihandbestandes ein.

Allerdings fand hier nur ein Teil der auszulagernden Bestände Platz, den anderen Teil mussten wir in ein 3 km entferntes Gebäude transportieren, in dem bereits seit mehr als 10 Jahren Teile des Geschäftsganges und Magazinbereiche provisorisch untergebracht sind. Natürlich wollten wir so viele Bände wie möglich in unmittelbarer Nähe unserer Nutzer haben, und so wurde im Vorfeld viel Zeit für die Optimierung der geplanten Regalaufstellung in den Magazinräumen verwendet. Schließlich konnten wir alle Monografien aus dem Freihandbereich in der provisorischen Hauptbibliothek unterbringen.

Ein logistisches Problem für den Umzug bestand darin, dass wir keine zusätzlichen Regale besaßen, die wir im Ausweichquartier vor dem Transport der Bücher hätten aufbauen können. Außerdem fehlten uns wegen des Wechsels von der großflächigen zu einer kleinteiligen Aufstellung Wandregale. Dieses Problem lösten wir dadurch, dass wir bereits Monate vorher u.a. durch eine längst fällige Aussonderungsaktion Bestände zusammenschieben konnten und den frei gewordenen Platz indirekt zur Regalgewinnung nutzten: Auf den frei gewordenen Platz in einem Kompaktmagazin schoben wir größere Zeitschriften-Freihandbestände, und die damit frei gewordenen Regale waren dann zwei Wochen vor Umzugsbeginn die ersten, die abgebaut und am neuen Ort aufgebaut werden konnten. Die Wandregale suchten wir im gesamten Bibliotheksbereich zusammen, u.a. entnahmen wir auch etliche aus den Büros der Belegschaft. Über die gesamte Zeit des Umzugs waren wir mit dem Abbau und Aufbau der Regale nur knapp im Vorsprung vor den Buchtransporten, und Umzugs- und Regalbaumannschaften saßen sich stets im Nacken.

Der Umzug fand in der vorlesungsfreien Zeit im Sommer 2008 statt. Damit galten für die Wochen des Umzugsgeschehens die verkürzten Öffnungszeiten (Mo–Sa 9–17 Uhr), so dass weniger Personal als üblich in den Benutzungsdiensten gebunden war. Zu Beginn des Wintersemesters sollte der Bibliotheksbetrieb am neuen Ort in neuer Form bereits eingespült sein.

Als überaus wichtig hat sich herausgestellt, mit der Planung der Zeitabläufe so früh wie möglich zu beginnen und alle Arbeiten, die im Vorfeld erledigt werden können, auch tatsächlich vor dem eigentlichen Umzug zu erledigen. Dazu gehören Aussonderungen und das Zusammenführen getrennter Bestände. Gerade komplizierte Bestandsänderungen haben im turbulenten Umzugsgeschehen nichts zu suchen!

Folgende Zeitschiene wurde realisiert:

Sommer 2007:

- Gründung einer bibliotheksinternen Planungsgruppe,
- Beginn der Gespräche mit der Universität über verschiedene Realisierungsmöglichkeiten.

Herbst 2007:

- Zählung der umzuziehenden Meter, sowohl für die im Vorfeld zu erledigende Konzentration der Magazin-Zeitschriften als auch der Freihandbestände,
- Vorbereitung von Aussonderungen durch Fachreferenten.

Winter 2007/2008:

- Festlegung des Ausweichquartiers,
- Start des Weblogs, das insbesondere über den Umbau und damit verbundene Einschränkungen informiert,
- größere Aussonderungen,
- Detailplanung für die Konzentration der Magazin-Zeitschriften.

Frühjahr 2008:

- Konzentration der Magazin-Zeitschriften (Bewegung von ca. 5.000 Regalmetern) durch Bibliothekspersonal und Umzugsfirma mit anschließender Auswertung,
- Detailplanung für den Umzug: Zählung der Regale, Planung der Regalaufstellung und Bürobelegung im Ausweichquartier, Planung der Änderungen im IT-Bereich, Abschätzung des Zeitaufwandes, Personaleinteilung,
- Überlegungen zur Arbeit als Magazinbibliothek: Was wird wie bereitgestellt (Ausleihsystem, Transporte)?

Juni/Juli 2008:

- Bereitstellung von Regalen: Verlagerung von Zeitschriftenbeständen aus dem Freihandbereich ins Kompaktmagazin und Aufräumen der Büros,
- Abbau und Zwischenlagerung dieser Regale (noch durch eigenes Personal),
- Präsenzexemplare herausuchen und präparieren.

Anfang August 2008:

- Aufbau der ersten Regale im Ausweichquartier (ab jetzt bewegt und baut die Umzugsfirma die Regale),
- Einsatzpläne für den Umzug festlegen,

- Besprechungen mit Personal zum konkreten Ablauf,
- Abbau der ersten Nutzer-PCs.

18.8.2008:

- Erster Umzugstag: Ein Teil der Büros, Möbel aus dem Nutzungsbereich und die ersten Teile des Freihandbestandes ziehen um.

18.–26.8.2008:

- Umzug des Freihandbestandes während der regulären Öffnungszeiten.
- Nutzer sitzen zwischen den abgebauten Regalen. Umzugsbereiche werden mit Absperrbändern abgetrennt, sind aber vom Personal gut zu erreichen.

26.8.08:

- „Tag X“: Letzter Öffnungstag im alten Quartier.

27.8.08:

- Eröffnung der Hauptbibliothek im Ausweichquartier.

bis 17.9.08:

- Umzug des restlichen Freihandbestandes.

16.9.08:

- Umzugsfirma würdigt die Arbeit der Beteiligten und lädt alle (einschließlich der Zeitarbeitskräfte) zu einem Imbiss ein.

18.9.–2.10.08:

- Einlagerung der nicht im Ausweichquartier verwendeten Möbel und Regalteile,
- Aufräumungsarbeiten.

3. Personaleinsatz

Für die Zeitplanung des eigentlichen Umzugs waren die Erfahrungen aus der Konzentration der Magazin-Zeitschriften von entscheidender Bedeutung. Folgende Mengen sind realistisch: Wenn man mit zwei Mannschaften von je 4–6 Personen an beiden Orten arbeitet und zwei Lkws zur Verfügung stehen, können pro Schicht von 7–8 Stunden 3 Lkw-Ladungen mit je 90 vollen Regalmetern (das waren jeweils etwa 150 Umzugskartons) transportiert werden. In diese Abschätzung sind sowohl Pausen eingeschlossen als auch Zeiten, in denen Kartons gefaltet oder entsorgt werden müssen, in denen kleinere Fehler korrigiert werden oder in denen auf den jeweils anderen Lkw gewartet wird. Da die Geschwindigkeit des Aus- und Einräumens sehr stark von Faktoren wie Länge und Abstand der Regale, Transportweg vom Regal zum Lkw, Größe und Gewicht der Bände und natürlich auch vom jeweils eingesetzten Personal abhängt, differieren die Mannschaften an beiden Orten in ihrer Arbeitsleistung bezüglich der Anzahl gepackten Kartons. Entsprechend ist der Einsatz des Personals operativ anzupassen.

Die Umzugsfirma stellte genügend Arbeiter für die schweren Transportarbeiten und natürlich auch das Umzugsmaterial (stabile Kartons, Paletten, Hub- und Rollwagen) zur Verfügung. Wir sorgten dafür, dass in jeder der beiden Mannschaften ein bis zwei Kolleginnen oder Kollegen der Bibliothek direkt am Regal arbeiteten und die Reihenfolge beim Ein- bzw. Auspacken sowie die Nummerierung der Kartons überwachen konnten. Das war auch deshalb unbedingt notwendig, weil wir uns im Vorfeld darauf verständigt hatten, je nach räumlicher Situation einige Bestände „vorwärts“ und andere „rückwärts“ umzuziehen. Wenn man am neuen Standort in der Abfolge der Signaturen „vorwärts“ aufstellen will, muss man am alten Standort „rückwärts“ einpacken – damit sich die Bände mit der niedrigsten Signatur in dem Karton befinden, den man am neuen Standort als ersten vom Lkw nimmt. Und umgekehrt. Dagegen hatten wir uns zunächst gesträubt, weil wir hier eine große Fehlerquelle vermuteten. Schließlich versuchten wir es doch – und können nun empfehlen, mit „Vorwärts-rückwärts“ so flexibel wie möglich umzugehen. Sichergestellt muss nur sein, dass zwei verantwortliche Personen der Bibliothek (am alten und am neuen Ort) das Gesamtkonzept verstanden haben und stets klare Anweisungen geben können. Zu Beginn des Umzugs arbeiteten wir in zwei Schichten, von 7 Uhr bis 14 Uhr und von 14 Uhr bis 21 Uhr, später reduzierten wir die Arbeiten auf die Frühschicht.

Vor Schichtbeginn gab es an jedem Arbeitstag eine Einweisung der Mannschaften, sowohl des Firmen- als auch des Bibliothekspersonals. Diese Einweisung betraf sowohl die Umzugs- als auch die Regalab- und -aufbauarbeiten und erfolgte durch immer dieselben Personen von Firmen- und Bibliotheksseite. Ganz wesentlich sind hier ein gutes Miteinander und die Entscheidungskompetenz der eingesetzten Personen.

Vor der Aufstellung der Einsatzpläne für unser Personal fragten wir in der Bibliothek, wer bei dieser Aufgabe mitarbeiten möchte. Zu unserer großen Freude meldeten sich sowohl Kolleginnen und Kollegen, die im Bereich der Benutzung arbeiten, als auch Kolleginnen und Kollegen anderer Bereiche – insgesamt fast die Hälfte der Belegschaft. Um genügend Personal für die Umzugsarbeiten zu haben und alle notwendigen Bibliotheksprozesse weiter laufen zu lassen (0 Tage Schließzeit!), versuchten wir, die Kräfte für die Umzugsphase zu bündeln:

- Für das unmittelbar beteiligte Personal wurde während des Umzugs die Kernzeit außer Kraft gesetzt und bezüglich des Übertrags von Gleitzeitstunden am Ende des Monats eine Ausnahmeregelung getroffen.
- Es wurde gebeten, den Jahresurlaub möglichst nicht während der Umzugsphase zu nehmen.
- Studentische Hilfskräfte wurden eingestellt.
- Bei allen Abteilungen wurde um Verständnis gebeten, dass nicht unmittelbar mit dem Umzug zusammenhängende Probleme nachrangig bearbeitet werden.

Das funktionierte sehr gut. Die Regelung kleinerer Umstellungen (z.B. die Frage, wann die Kolleginnen der Buchausstattung wo zu erreichen sind) überließen wir komplett den jeweiligen Abteilungen; dafür gab es keine fixierte Planung.

4. Planung der Bestandsaufstellung

Um die Aufstellung des Bestandes im Ausweichquartier planen zu können, müssen folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Aktueller Platzbedarf,
- Zuwachs während der Umbauphase.

Eine exakte Planung ist dabei nicht möglich. Weder ist der Zeitraum der Umbauphase genau vorhersagbar (und damit ist auch die Abschätzung des Zuwachses nicht möglich), noch kann der aktuelle Platzbedarf genau ausgezählt werden. Außerdem schwankt die Zahl der ausgeliehenen Bände.

Wir haben uns entschieden, pragmatisch vorzugehen und dabei an verschiedenen Stellen Puffer einzubauen:

- Bei der Auszählung des zu transportierenden Bestandes (mehrere Monate vor dem Umzug) haben wir jedes belegte Regalbrett als einen belegten Regalmeter gezählt – auch wenn im Extremfall nur ein einziges Buch darauf stand. Bei einer systematischen Freihandaufstellung ergibt sich dadurch eine nennenswerte Reserve, auch wenn danach noch Bestandszuwachs in die Regale wandert.
- Die Regale in den Magazinbereichen des Ausweichquartiers haben wir so eng wie möglich gestellt und für jeden Raum einzeln optimiert. In kleinen Räumen kann die Änderung der Regalausrichtung (längs → quer) schon einen Zuwachs an Regalmeter bringen.
- Bei der Aufstellung der Monografien im Magazinbereich haben wir pro Brett jeweils 20% Platz gelassen, um genügend Platz für Zuwachs und Rückgaben zu haben.
- Bei der Aufstellung der Zeitschriften wurde pro Brett 10% Platz gelassen. Außerdem wurde bei allen Abonnements berücksichtigt, wie viel Platz der Bandzugang für zwei Jahre benötigt – dafür wurden im Vorfeld die Zugänge der letzten Jahre ausgemessen und entsprechende Hinweiskarten eingestellt.

Die Zählung der belegten Meter vor dem Umzug ergab ca. 11.000 m. Genau diese Anzahl setzten wir auch für die Planung der benötigten Regalmeter nach dem Umzug an, belegten die Regalbretter aber nach den oben genannten Kriterien. Nachdem der letzte Band transportiert worden war, hatten wir die belegten Regalmeter auf ca. 90% reduziert – es blieben also noch reichlich Regale übrig, die wir einlagern mussten.

5. Von der Freihand- zur Magazinbibliothek

Für die Umsetzung der Freihandbestände in Magazinräume mussten auch die notwendigen Änderungen im Ausleihverfahren bedacht werden. Diese Änderungen wollten wir so gering und übersichtlich wie möglich halten – steht doch der Rückzug in die Freihandbibliothek in naher Zukunft bevor. Die UB Ilmenau ist Mitglied des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes und verwendet das Ausleihsystem OUS. Alle notwendigen Änderungen wurden im Vorfeld getestet und mit Unterstützung der Verbundzentrale umgesetzt:

- Freihandstandorte wurden zu Magazinstandorten „verwandelt“ (mit entsprechender Anzeige im Katalog).
- Ehemalige Freihand-Präsenzexemplare wurden durch Einführung eines neuen, pauschalen lokalen Ausleihindikators zu bestellbaren Magazinexemplaren, für die lediglich eine Kurzausleihe (drei Tage) möglich ist und die einem strengeren Mahnverfahren unterliegen.
- Nur die wenigen Präsenzexemplare, die im Ausweichquartier offen zugänglich aufgestellt werden konnten, wurden einzeln angefasst, mit einem separaten Ausleihindikator versehen und auch optisch gekennzeichnet.

Längere Zeit diskutierten wir über die Bereitstellung von Zeitschriftenaufsätzen. Die UB Ilmenau hatte bisher kein Dokumentliefersystem im Einsatz, und wir konnten es uns u.a. aus finanziellen Gründen auch nicht vorstellen, in der sowieso kostenintensiven Umzugs- und Umbauphase ein solches einzuführen. Sollten wir gewünschte Zeitschriftenaufsätze für die Nutzer kopieren, und wie könnte dabei die Abrechnung aussehen?

Schließlich entschieden wir uns für eine pragmatische Variante: Wir übernehmen die bisher schon für magazinierte Zeitschriften praktizierte Bestellmöglichkeit – Ausfüllen eines Formulars an der Theke – auch für die neu zu magazinierenden Zeitschriften und bieten zusätzlich ein Webformular für die Bestellung an. Außerdem können auch die bisher schon im Rahmen der Einzelbandfassung im Katalog sichtbaren Zeitschriftenbände direkt im Katalog bestellt werden. Dem Nutzer wird an der Theke der betreffende Zeitschriftenband ausgehändigt, für das Scannen oder Kopieren des gewünschten Aufsatzes ist er dann selbst zuständig.

6. Heute hier – morgen dort

Eine besondere Herausforderung stellte für uns der Ortswechsel ohne einen Tag Schließzeit dar. Wir überlegten, welche Umzugsaktivitäten auch vor oder nach dem „Tag X“ stattfinden können, und waren schließlich positiv überrascht, wie wenig wirklich genau zwischen Schließung an einem Ort und Öffnung am anderen Ort geschehen muss. Unabdingbar dafür ist, dass die Vorarbeiten gut geplant

und zum richtigen Zeitpunkt realisiert werden, und dass die gesamte Bibliotheksmannschaft an einem Strang zieht.

Unsere Nutzer waren dankbar dafür, dass wir alles so weit wie möglich funktionsfähig hielten und nahmen kleinere Einschränkungen (z.B. dass einige Tage nicht gedruckt werden konnte) gelassen hin. Noch am „Tag X“ saßen Nutzer zwischen Regalteilen und Umzugskartons an den letzten PCs, die wir hatten stehen lassen. Es gab keine einzige Beschwerde.

Bereits vor dem „Tag X“ erledigten wir:

- Umzug der Servertechnik,
- Umzug von Büros,
- Umzug von Beständen aus dem Freihandbereich,
- Abbau von Regalen aus dem Freihandbereich,
- Umzug von Möbeln aus dem Freihandbereich,
- Umsetzen der Standorte im Ausleihsystem.

Auch nach dem „Tag X“ setzten wir fort:

- Umzug von Büros,
- Umzug von Beständen aus dem Freihandbereich,
- Abbau von Regalen aus dem Freihandbereich,
- Umzug von Möbeln aus dem Freihandbereich.

Natürlich bedeutete das, dass Nutzer Bände haben wollten, die zu diesem Zeitpunkt hinter der Absperrung im Gebäude oder am anderen Ort standen oder sich gerade in Umzugskartons befanden. Ohne dass wir das „Wie“ vorher im Detail geplant hatten, konnten wir diese Wünsche in kurzer Zeit erfüllen: Es gab vor Ort immer Kolleginnen oder Kollegen, die genau wussten, wo sich welche Signaturrenne befindet und die dann schnell und flexibel reagieren konnten: Die Umzugsfirma nahm die gewünschten oder zurückgegebenen Bände auf der nächsten Fahrt in separaten Kartons mit, und in besonders eiligen Fällen wurde ein Bote geschickt.

Am „Tag X“ nach 17 Uhr musste zwingend die Umsetzung der Theke erfolgen:

- Transport der Thekenmaterialien,
- Transport der Bücher im Vormerkregal,
- Umsetzen der Theken-Technik: PCs, Barcode-Scanner, Anbindung an automatische Druckjobs.

Am Tag danach begrüßten wir den ersten Nutzer im Ausweichquartier mit einem Blumenstrauß. In den ersten Tagen am neuen Ort stellten wir zusätzliches Personal bereit, das die Nutzer, insbesondere unsere interessierten „Stammkunden“, durch die neuen, provisorischen Räumlichkeiten führte.

7. Fazit

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Dank einer detaillierten Planung im Vorfeld, dank des ambitionierten Einsatzes des Bibliothekspersonals und der sehr guten Zusammenarbeit mit der Umzugsfirma konnte der veranschlagte Zeitraum unterboten werden. Die UB war durchgehend mit ihren normalen Öffnungszeiten zugänglich und musste nur wenige Dienstleistungsangebote vorübergehend einschränken.

Die Frage „Detailplanung oder operative Entscheidungen?“ ist aus unserer Sicht eindeutig mit „Detailplanung *und* operative Entscheidungen!“ zu beantworten.

Die Nutzer arrangierten sich problemlos mit den Umräumarbeiten. Absperrungen wurden respektiert, für Verzögerungen bei der Literaturbereitstellung gab es Verständnis. Mitunter war die Frage, wohin und warum die Bibliothek umzieht, Anlass für ein längeres Gespräch zum Umbauvorhaben und auch zu Dienstleistungsangeboten der UB allgemein. Wir haben festgestellt, dass alle Informationen im Vorfeld – Weblog, Uni-Zeitung, regionale Presse, Plakate, Newsletter, Studentenportal – doch nicht verhindern können, dass Nutzer schließlich verblüfft fragen: „Die Bibliothek zieht um? Warum sagt mir denn keiner was?“

In anderthalb Jahren wird voraussichtlich der Rückzug erfolgen, der gleichzeitig auch andere, schon seit Jahren getrennt untergebrachte Bibliotheksbereiche im erweiterten und umgebauten Domizil konzentrieren wird. Ob wir das auch ohne einen Schließtag werden bewältigen können? Wir werden es zumindest versuchen.

